

§ 46. Auch Wieland hatte seine Nachfolger, welche aber weit unter ihm stehen. Heinse 1749 bis 1803, voll glühender Phantasie, aber unsittlich (Ardinghello). Musäus 1735—1785, Märchenerzähler. Thümmel 1738—1817. „Reise ins südliche Frankreich“. Alle drei schreiben übrigens meist in Prosa. Uzinger 1755—1799. „Doolin von Mainz“ und „Blomberis“. Blumauer. Viel höher steht Kortüm mit seiner „Jobfiade“.

### Gotthold Ephraim Lessing.

§ 47. Lessing, den 22. Jan. 1729 zu Kamenz geb., † den 15. Febr. 1781 zu Braunschweig, ist einer der festesten, männlichen und ehrenwertesten Charaktere, voll ruhelosen Strebens nach Wahrheit, mit einem Alles durchdringenden Scharfsinn und immer kampfbereit gegen alles Schlechte. Er hat uns von der Herrschaft des Französischen in der Literatur gänzlich befreit. Seine Hauptstärke ruht in dem kritischen Verstande, weniger in der Phantasie; daher seine Dichtungen mehr klar, richtig, musterhaft, als warm und begeisternd. Seine Prosa ist unvergleichlich. Als Liederdichter ist L. unbedeutend; besser in der Fabel. In den Jugenddramen folgt er noch dem Tone der Gottsched'schen Zeit; später erhebt er sich an Shakespeare. Miß Sara Sampson ist die erste Frucht 1755. Das vollendetste seiner Dramen ist Minna von Barnhelm 1763, dem noch zwei große, Emilia Galotti und Nathan der Weise, 1771 und 1779 folgen. Das letzte, in fünffüßigen Jamben geschrieben, sicherte seitdem diese Versart dem deutschen Drama. — Im Laotoon 1766 offenbart er das schärfste Urtheil über das Wesen der Künste; in der Dramaturgie 1767—1769 vernichtet er die falsche Theorie der französischen Dramatiker; in seinen Briefen an Kloy und Göze demüthigt er den Hochmuth eines Philologen und eines Theologen mit unwiderstehlicher Kraft des Geistes.

§ 48. Lessing's Anhänger und Nachfolger: Ch. F. Nicolai 1733 bis 1811, sein Mitarbeiter an den Literaturbriefen; Engel 1741—1802 („Lorenz Starke“); Iffland 1759—1814 verfertigte viele bürgerliche Schauspiele; Kogebue 1761—1819, ein großes dramatisches Talent, aber ohne höhere, sittliche Weihe.

### Johann Gottfried von Herder.

§ 49. Herder, geb. den 25. August 1744 zu Mohrungen in Ostpreußen, † den 18. Decbr. 1803 zu Weimar. Er bildet zu Lessing den vollen Gegensatz; denn dieser vermag seine geringe poetische Begabung trefflich zu verwerthen, während jener bei aller tiefen poetischen Empfindung bei weitem unproduktiver ist. Herder besitzt die tiefste Einsicht in das Wesen der Dichtkunst. Durch seine „Fragmente über die neuere deutsche Literatur“ und durch die „kritischen Wälder“ erweckt er unter der Jugend neues Leben. Er weist auf die Quellen der Poesie hin, auf die Bibel, auf Homer, auf Shakespeare, auf das Volkslied. In den „Stimmen der Völker“ überträgt er Volkslieder der verschiedensten Nationen. Vor-